

Der gute Unternehmer

„dm“-Gründer Götz W. Werner stellt im Beruflichen Schulzentrum sein Gesellschaftsmodell vor.

Das Interesse an „Schule trifft Wirtschaft“ war noch nie so groß. Kein Wunder, schließlich hatte sich kein Geringerer als „dm“-Gründer Prof. Götz W. Werner im Beruflichen Schulzentrum Bietigheim-Bissingen angekündigt. Eine Kritik.

ANDREAS LUKESCH

Bietigheim-Bissingen. Der März-Winter und die Unzuverlässigkeit der Bahn waren schuld, dass Prof. Götz W. Werner um die 300 Zuhörer im Beruflichen Schulzentrum warten lassen musste, um sie dann dennoch gut gelaunt als „liebe Kundinnen und Kunden“ zu begrüßen.

Der Eröffnungsgag war ganz offensichtlich vielfach erprobt und verfehlte auch im Ellental nicht seine Wirkung. Werner signalisierte Wortwitz sowie Humor und machte neugierig auf einen Vortrag und dem ehrgeizigen Titel „In welcher Gesellschaft wollen wir leben?“

Die Antwort auf die Frage lieferte der Gründer der „dm“-Drogeriemarktkette nicht, sondern reichte sie an sein Publikum weiter. Er sei zufrieden, wenn die Gäste des Abends „mehr Fragen als Antworten mit nach Hause tragen“. Mit der Anregung zum Nachdenken sah Werner seine Mission des Abends erfüllt.

Zumindest musste man sich konzentrieren, um die Botschaften aus des Unternehmers Vortrag herauszuhören. Dessen Präsentation kam

Schule trifft Wirtschaft

„Schule trifft Wirtschaft“ ist eine Veranstaltungreihe des Beruflichen Schulzentrums Bietigheim-Bissingen mit Schulleiter Stefan Ranzinger. In der Reihe traten bereits profilierte Referenten wie Olymp-Chef Mark Bezner, Bischof Dr. Gebhard Fürst, IG-Metall-Bezirksleiter Jörg Hofmann oder EU-Energiekommissar Günther Oettinger auf.

www.bsz-bietigheim.de

stellenweise doch arg aus dem Stegreif daher. Mit fröhlich-locker vorgelegten Anekdoten und Weisheiten, mehrfachen Anleihen an Goethes Faust, langen Pausen und Sätzen wie fürs philosophische Poesiealbum verfasst, kreiste Werner mehr als eine Stunde lang seine Kernthese ein: „Mit dem Einkommen wird nicht die Arbeit bezahlt, sondern der Lebensunterhalt.“

Und das führte Werner schnurstracks zu der Radikal-Forderung, die ihn samt seinem Buch „Einkommen für alle“ bekannt und zu einem beliebten Talk-Gast gemacht hat: dem bedingungslosen Grundeinkommen für alle. Ein Grundeinkommen, das so hoch sein müsse, damit alle Menschen bescheiden, aber menschenwürdig leben könnten. Das Grundeinkommen setzt für

„Erfolg heißt Erfolg, weil er Folgen hat“

Werner auf Vertrauen und auf einen Impuls, mit dem sich Menschen von sich aus samt ihrer Schaffenskraft und Kreativität für die Gesellschaft einsetzen.

Dass der Karlsruher Vater von sieben Kindern für diese Thesen mindestens ebenso viel Lob wie Kritik eingefahren hat, ließ ihn sichtlich unberührt. Werner (Jahrgang 1944) vermittelte authentisch seine Überzeugung, auf dem richtigen gesellschaftlichen Weg zu sein. Dazu genügte ihm auch eine Analyse, die zwischen globaler Wirtschaftspolitik und der christlichen Grundthese vom jüngsten Gericht pendelte.

Kostproben: „Erfolg heißt Erfolg, weil er Folgen hat.“ „Nur mit Veränderungswilligkeit und Veränderungsfähigkeit kommt man durchs Leben.“ „An einer Tasse Kaffee ist die ganze Welt beteiligt.“ „Menschen sind ergebnisoffene Entwicklungswesen.“ „Niemand ist für sich tätig, wenn er meint, für sich tätig zu sein.“ „Wer genügend Güter und Dienstleistungen hervorbringt, hat auch genügend Geld.“



Volles Haus vermeldete der Schulleiter des Beruflichen Schulzentrums, Stefan Ranzinger (re.), der am Dienstagabend „dm“-Gründer Götz W. Werner zu Gast hatte.

Foto: Martin Kalb

Letzteres trifft auf Gesellschaften wie in Deutschland zu, womit für Werner auch die Frage eines Schülers beantwortet war, der wissen wollte, wie er denn ein garantiertes bedingungsloses Grundeinkommen zu finanzieren gedenke. Grob gesagt zielt Werners Konzept auf eine Steuerverteilung, vor dem Schulpublikum aber sagte er: „Mit welcher Begründung leisten wir uns Armut? Warum verdient ein Monteur mehr als eine Krankenschwester? Weil wir das so wollen. Das ist unser Denkproblem.“

Überhaupt die Denkrrtümer – sie sind für den Unternehmer das Grundproblem, „das uns das Leben so schwer macht“. Und weil er für

sich in Anspruch nimmt, viele dieser Denkrrtümer aufgeklärt zu haben, sind „Angebot und Nachfrage“ für Werner „Produktivität und Empfänglichkeit“. Und darum dreht sich auch seine Unternehmensphilosophie. Götz W. Werner gilt als Vorzeige-Unternehmer, der vom Manager-Magazin in die „Hall of Fame“ der deutschen Wirtschaft aufgenommen wurde. Der Großanbieter von Zahnpasta und Waschmittel behandelt alle gut: Lieferanten wie Mitarbeiter und natürlich die Kunden. „Die Menschen müssen sagen: Bei ‚dm‘ einkaufen, das macht Sinn“, lautet Werners Unternehmensstrategie. Damit hat sich „dm“ schon immer vom Ex-Konkurren-

ten Schlecker abgesetzt.

Ganz offensichtlich mit Erfolg: „dm“ macht sieben Milliarden Umsatz, Schlecker ist pleite. Markenmanagement, das ein gutes Gewissen erzeugt – für Werner das Rezept für erfolgreiches und humanes Unternehmertum. Und natürlich Vorbild für eine gerechte Gesellschaft. Die müsse eben nur die Bereitschaft zur Veränderung mitbringen, wie dies auch für jeden Unternehmer unverzichtbar sei.

Und so war seine Antwort auf die Frage eines Schülers, wo „dm“ denn in zehn Jahren stehe, vorhersehbar: „Das hängt ganz von der Veränderungsfähigkeit des Unternehmens ab.“